



Wanderfalkenentwicklung in der Sächsischen Schweiz 2006

In den SSI-Heften wurde regelmäßig über die Wanderfalken in der Sächsischen Schweiz berichtet. An dieser Stelle soll die Entwicklung des Wanderfalken in der Sächsischen Schweiz kurz wiedergegeben und die Brutergebnisse aus diesem Jahr vorgestellt werden.

Der Wanderfalken ist seit jeher Bestandteil unserer Felslandschaft Sächsische und Böhmisches Schweiz. Dabei galt er zwischenzeitlich als ausgestorben und konnte nur mit Hilfe eines Wiedereinbürgerungs-Projektes, welches 1989 begann, neu angesiedelt werden.

Bedingt durch den Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft Anfang der 1970er Jahre wurden die Eier der Brut dünnchalig, was eine erfolgreiche Brut unmöglich machte. 1964 flog der letzte Jungfalken aus einem Sächsischen Felsenhorst aus. Ab 1972 galt der Wanderfalken dann als ausgestorben.

1989 begannen die Versuche, den Wanderfalken wieder anzusiedeln. Am Lilienstein wurde dazu ein Auswilderungsplatz eingerichtet. Bis 1996 wurden insgesamt 77 in Gefangenschaft vermehrte Jungfalken ausgewildert. Neben der Aufzucht von Jungvögeln war vor allem wichtig, dass sich Wanderfalkenpaare selbstständig wieder ansiedeln. 1992 stellte sich in der Sächsischen Schweiz bereits ein Paar ein, 1993 waren es drei Paare, und bis 2005 stieg die Anzahl der Paare auf 14 an.

Durch die jährliche Brut kommt es immer wieder zu zeitlichen Sperrungen von Klettergipfeln und Arealen (so genannte Horstschutzzonen) in der Sächsischen Schweiz. Damit diese Situation besser für Touristen und Kletterer begreifbar und akzeptiert wird, beteiligen sich seit 1999 auch Bergsteiger des Sächsischen Bergsteigerbundes (SBB) an der Betreuung von Wanderfalkenhorsten. Das Ziel ist es, mit diesen „Bewachungen“ den Wanderfalken vor Kletterern und Wanderern zu schützen und ihm Ruhe zu gewähren. Es hat sich gezeigt, dass Bergsteiger, die als Bewacher eingesetzt sind, eine große Akzeptanz bei anderen Kletterern und Wanderern für Sperrungen vermitteln und somit das Ziel der Bewachung positiv gefördert wird.

Wie verlief die diesjährige Wanderfalkensaison?

In diesem Jahr 2006 brüteten auf sächsischem Gebiet des Elbsandsteingebirges 14 Wanderfalkenpaare. Dabei konnten sich Bergsteiger an zwei Horstplätzen durch Bewachungen beteiligen. Das waren die Horstplätze am Großen Zschirnstein und am Vorderen Gansfels. Aufgrund des langen Winters begann die Bewachung erst Anfang April und dauerte bis Ende Juni an.

Aus Sicht des SBB kam es zu 81 Bewachungseinsätzen,



*Drei Wanderfalkenjunge im Großen Zschand nach der Beringung
Foto: Ulrich Augst*

die sich 25 verschiedene Bewachungspaare (immer zwei Personen übernehmen eine Wacht) teilen.

Am Großen Zschirnstein verlief die Bewachung reibungslos mit dem Ergebnis, dass hier ein Jungfalken ausgeflogen ist.

In Rathen wurden wegen der Wanderfalken extra die Kletterfelsen „Vorderer Gansfels“ und „Ganskopf“ gesperrt, um den Vögeln viel Ruhe zu gewähren. Bedenken waren schon dabei, dass es zu Problemen kommen könnte, denn gerade die Gansfelsen sind beliebte Kletterziele.

Aber nicht die Kletterer, sondern natürliche Gegebenheiten führten an den Gansfelsen zum Verlust der Brut. Ein Bewacher bemerkte das gestörte Verhalten der Falken und meldete dies dem Nationalparkamt. Mitarbeiter stellten den Verlust der Brut fest.

So blieb am Ende nur noch ein ständiger Horstplatz zum Bewachen für den SBB übrig. Ersatzweise konnte der SBB am Kleinen Zschirnstein zusätzlich die Bewachung an zwei Wochenenden mit übernehmen. Hier flogen letztendlich drei Jungfalken aus.

Auch an anderen Horstplätzen in der Sächsischen Schweiz kam es zu Brutverlusten, welche ebenfalls auf natürliche Gegebenheiten zurückzuführen sind. Im Bild sind drei beringte junge Wanderfalken aus dem Großen Zschand zu sehen, die einige Tage später leider nicht mehr lebten, zwei jungen Uhus aber möglicherweise das Überleben sicherten.

Unter dem Strich stehen letztendlich sieben ausgeflogene Jungfalken von 14 Paaren in der Sächsischen Schweiz. Gegenüber den letzten Jahren ist das eher wenig. Im Vergleich dazu flogen in den vorhergehenden Jahren zwischen 22 und 27 Jungvögel aus. Da die Ursachen für die diesjährige geringe Anzahl von Jungfalken natürlich bedingt sind und der Wanderfalk wieder ein fester Bestandteil unseres Gebirges ist, braucht uns aber nicht bange zu werden.

Bei unseren Nachbarn in der Böhmisches Schweiz wurden dieses Jahr neun Brutpaare gezählt. Die Anzahl der Nachkommen wurde mit 19 Wanderfalken angegeben, wobei sich

diese Zahl, anders als in Sachsen, nicht auf die ausgeflogenen Wanderfalken bezieht, sondern an der Zahl der Beringungen orientiert. Somit setzt sich im böhmischen Elbsandstein der positive Trend fort.

Uwe Kretzschmar

Quellen:

- *Informationen von Ulrich Augst, Nationalparkamt Sächsische Schweiz, Herbst 2006*
- *Augst, Ulrich; Riebe, Holm: „Die Tierwelt der Sächsischen Schweiz – Wirbeltiere“, Berg- & Naturverlag Rölke, Dresden 2003*